

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Verlag:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7/8 Uhr.
Geschäftsstelle: Delitzsch Nr. 4.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 55.

Dienstag den 20. März.

1894.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postbüros, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen geru bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaction des Merseburger Correspondenten.

Der Bund der Landwirthe und die Hagelversicherungsgesellschaften.

Als Herr Richter in der ersten Beratung des Handelsvertrags mit Rußland die Junker an die Zeit erinnerte, wo das Gebiet: „Vor Köderitz und Köderitz, vor Krackow und vor Jenseitz der Mühl und Ueber Herregott!“ zeitgemäß war, ließ der Vertreter v. Kracht ein offenes Schreiben an den Abgeordneten, in dem folgende schöne Ausföhrung zu lesen war: „Sie scheinen, geehrter Herr, in der Geschichte nicht gerade eines unpopulären Wissens sich zu erheben, sonst würde Ihnen bekannt sein, daß an die Sitten und Gebräuche der Menschheit vor 400 Jahren nicht der heutige Maßstab anzulegen ist. Gesetz, Recht und Cultus gab es eben damals nicht. Wer die Macht hatte, hatte das Recht und die einzige Rechtsinstanz lag im Schwert und in der Faust dessen, der mit Muth und Entschlossenheit und körperlicher Kraft und Stärke es zu führen verstand. Was heute als Unrecht kraßbar, galt damals für vollkommen recht und wurde von Fürsten und Herren, ja selbst von geistlichen Herren ohne Bedenken ausgeführt.“ In der That, das Stegesschreiben, d. h. die Brandstiftung und Plünderung von Kaufleuten u. s. w. wird heute seitens der Junker nicht mehr mit dem Schwert in der Hand ausgeführt. Aber das ist, wie uns wenigstens scheint, der einzige Unterschied. Oder wie sollen wir z. B. den dreifachen Körperverletzungsfall bezeichnen, den der Bund der Landwirthe unlängst gegen die Hagelversicherungsgesellschaften in Scene gesetzt hat? Der Bund verlangt nicht weniger als 10 Prozent der Bruttoerträge, von denen die Hälfte in seine Kasse, die andere Hälfte den versicherten Mitgliedern zu Gute kommen sollte, und drohte andernfalls mit Verhaftung der Versicherung oder mit Errichtung einer eigenen Hagelversicherungsgesellschaft. In der Zuschrift des Director Suchland besand sich auf folgender Satz: „Eine Versicherungsgesellschaft, gegen deren Solidität kein Zweifel bestehen kann, hat sich zu bedeutend größeren Zugeständnissen aus eigenem Antrieb bereit erklärt.“ Welche Gesellschaft das geübe, ist bis heute noch das Geheimniß des Dr. Suchland. Die Hagelversicherungsgesellschaften haben

diesen „Stegesschrift“ des Bundes der Landwirthe in der Hauptsache zurückgeschlagen. Die fünf Actiengesellschaften (Berliner Hagelversicherungsgesellschaft von 1832, „Union“ in Weimar, Könnigsche, Magdeburgische und Vaterländische in Elberfeld) lehnten die Vorschläge des Bundes ohne Weiteres ab. Die fünf Gegenseitlichkeitsgesellschaften (Norddeutsche, Borussia, Schwedter, Leipzig und Preussische) erklärten sich bereit, die Rechnungsanschläge, Antraktionen für Agenten u. s. w. mitzutheilen, und die achtsweite Bestimmung von Vertretern des Bundes an Generalversammlungen und möglichst Bundesmitglieder bei den Regulirungen zuzuziehen. Dem ist natürlich der Bund nicht zufrieden. Er hat durch das Bundesorgan seine sämmtlichen Mitglieder aufgefordert, ihm von etwaigen Beschwerden, namentlich bezüglich der Regulirung der Hagelversicherung, einzusenden. Nachdem also die Ueberumpelung des Plages misslungen ist, soll eine rechtliche Belagerung vorbereitet werden. Vorläufig haben sich die fünf Actiengesellschaften auf der einen Seite und die fünf oben genannten Gegenseitlichkeitsgesellschaften, denen sich noch die Hannover-Braunschweigische, die Mecklenburgische und die Gesehwälder angeschlossen haben, je zu einem Schugverbande zusammengethan, um sich gegen die Zumuthungen des Bundes der Landwirthe zu vertheidigen, sein Procent der Bruttoerträge auf Kosten der dem Bunde nicht angehörenden übrigen Versicherer herauszugewinnen und dadurch die politischen Parteibestrebungen des Bundes zu unterstügen. Es wäre interessant zu erfahren, wie Herr Arthur Heinich von Kracht über diesen Rückfall des Bundes der Landwirthe in die Sitten und Gebräuche der Menschheit vor 400 Jahren denkt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Budgetauschuss nahm das Finanzgesetz an. Das Budget für das Jahr 1894 weist auf an Ausgaben 620.502.305 fl., an Einnahmen 622.062.030 fl., der Ueberschuss beträgt somit 2.579.725 fl. Im Voranschlag waren die Ausgaben mit 618.694.237 fl., die Einnahmen mit 619.105.779 fl. angesetzt, der Ueberschuss beläuft sich somit auf 411.542 fl. — In dem Project gegen die Mörder **Mra's** in Prag bezieht die Staatsanwaltschaft in seinem Plaidoyer die Bluthat vom 23. Dezember v. J. als das traurige Resultat der Verbrechen der Dmabina und erklärte die Untersuchung habe jeden Verdacht widerlegt, daß Mra ein Agent provocateur gewesen sei und in den Diensten der Polizei gestanden habe. Nach Mra's Tod hätten sich Briefe vorgefunden, in welchen derselbe beklagte, daß die Polizei von ihm nichts wissen wolle. Der Staatsanwalt hält die Anlage gegen sämmtliche Angeklagte aufrecht.

Frankreich. Der Kaiser von Oesterreich und Präsident Carnot haben aus Anlaß der Abreise des Kaisers von Kap Martin Höflichkeitstelegramme gewechselt. — Ueber die letzte Bombenexplosion vor der Pariser Madeleinekirche hat der Bischof der hies. Kirche, Abbe Jossinet, bei seiner Vernehmung vor dem Polizeipräsidenten ausgesagt, daß die Explosion in dem Augenblicke erfolgte, als er das heilige Sacrament enthielt. Er eilte sofort gegen die Thür, wo die Explosion stattgefunden, und ertheilte dorthin den verfallenen Leichnam des Verheiratheten, welcher einen schrecklichen Anblick bot. Die Eingeweide waren herausgerissen. Die Explosion erfolgte Abbe Jossinet damit, daß ein Thürhäger in Folge des starken Windes gegen die Bombe anschlag. — In Zusammenhang mit den anarchistischen Unthaten sieht folgendes Circular, welches der Minister des Innern, Raynal, an die Präfecten gerichtet hat: „Ich erlaube, daß Vorbereitungen zu Kundgebungen für den 18. März getroffen werden. Die Regierung beschließt, jeder öffentlichen Kundgebung entgegenzutreten. Wollen Sie dementsprechende Maßregeln

treffen.“ — Die Deputirtenkammer bewilligt am Freitag einstimmig den Kredit für die Defer der anarchistischen Attentate im Februar. — Mit Anträgen auf Revision der französischen Verfassung suchen die Radikalen jetzt dem Ministerium das Leben fauer zu machen. In der Kammer Sitzung vom Freitag erklärte der Ministerpräsident Casimir Perier, die Verfassungsrevision sei nicht das Mittel, um Reformen und Fortschritte herbeizuführen. Es sei besser, die Kammer präse die von der Regierung ausgehenden oder aus der Initiative Einzelner entspringenden Vorschläge. Das Cabinet wolle sich nicht auf die Rechte stützen; es unterlässe die Gewissensfreiheit, aber werde niemals zulassen, daß der Clerus sich gegen das Gesetz auflehne. Die Herstellung des religiösen Friedens sei nur möglich, wenn die Kirche den ersten Schritt thue. Der Ministerpräsident schloß mit einem Appell an die Unterthänigkeit aller Republikaner. (Redactioner Beifall). — Die Deputirtenkammer lehnte Johann mit 302 gegen 244 Stimmen, gemäß dem Wunsch des Ministerpräsidenten, die Dringlichkeit eines Antrages Goblet ab, welcher betrafte, es sei Grund vorhanden, eine Revision der Verfassung vorzunehmen. Sodann wurde mit 326 gegen 215 Stimmen abgelehnt, einen Revisionsantrag Bourgeois in Ermägung zu ziehen. Nunmehr sollte der Radikale Faure einen Antrag, wonach die Wahl des Senats auf Grund des allgemeinen Stimmrechts erfolgen sollte. Faure verlangte unter lebhaften Protesten des Centrums die Dringlichkeit für seinen Antrag. Weiter erklärte, er lehne den Antrag Faure ab, wolle sich jedoch der Dringlichkeit nicht widersetzen. Die Dringlichkeit wurde hierauf mit 415 gegen 67 Stimmen beschloffen.

Italien. Anlaßlich der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit König Humbert von Italien wird nach der „Gazetta Piemontese“ eine deutsche und eine österreichische Flottenabtheilung den Beisuch. — Die Deputirtenkammer beschloß am Freitag, sich bis zum 2. April zu vertagen. — Der Finanzaußschuß der italienischen Kammer hat das Regierungsprogramm in seinen Grundzügen angenommen, jedoch den Fehlbetrag und den entsprechenden Steuerbedarf um 40 Millionen herabgesetzt. Der Ausschuß hält größere Ersparungen in der Verwaltung für möglich, deren Betrag er zur Bedienung unerwarteter Ausfälle bestimmen will.

Serbien. Eine Grenzverletzung haben sich serbische Zollwächter Bulgarien gegenüber an Schulden kommen lassen. Eine Schaar von zwanzig bulgarischen Bauern, deren Ackerböden theilweise in Serbien liegen, überschritten die Grenze des Kraljevo, um auf ihrem eigenen Besitze Holz zu fällen. Die serbischen Grenzwächter hielten sie jedoch an und forderten sie auf, zum Grenzposten zu kommen. Da die Bauern dies verweigerten, wollten die Serben sie verhaften, worauf jene sich setzten. Die Wächter verfolgten die Bauern und schossen auf dieselben, wobei fünf Bauern verwundet wurden, von denen einer fast 150 Meter innerhalb der bulgarischen Grenze wurde die Leiche eines serbischen Wächters gefunden. Von beiden Seiten ist eine Untersuchung angeordnet worden.

Holland. Die Auflösung der zweiten Kammer hat dem Vernehmen nach die Königin-Regentin auf den Antrag der Mehrheit des Cabinets genehmigt. Der Minister des Auswärtigen, van Hellen, wird demissioniren.

Brasilien. Aus Brasilien wird gemeldet, Petropolis bringe bei dem portugiesischen Admiral auf die Auslieferung des Admirals Salabanda da Gama; er wolle denselben vor ein regelmäßiges Gericht stellen. Der portugiesische Admiral verweigerte die Auslieferung. Am Freitag versuchte der Dampfer „Gibao Porto“, mit Aufständischen an Bord, in See zu gehen, wurde aber vom Fort Santa Cruz daran verhindert und mußte zurückkehren. — Mit dem Siege der Regierung von Rio de Janeiro ist der Aufstand noch lange nicht beendet. Admiral Nello, der Urheber des Aufstandes der Flotte, be-

Endet sich in Curitiba, um eine Landmacht zu organisiren. Es verlautet, er habe dem „Aquidaban“ befohlen, Rio im Norden anzugreifen. Die „Republica“ befindet sich in Paranaqua in Reparatur. Am Eingange des Hafens von Santos sollen Torpedos gelegt sein.

Belgien. Eine Ministerkrisis ist hier abermals aus Anlaß der Wahlreform ausgebrochen. Am Freitag haben nämlich alle Sectionen der Kammer der Regierungsentwürfe über die proportionelle Vertretung abgelehnt. Nach der „Independance Belge“ soll in Folge dessen in dem am Freitag Abend abgehaltenen Ministerrath der Beschluß gefaßt worden sein, die öffentliche Verhandlung über das Project der proportionellen Vertretung zu verweigern. Die Demission des Cabinets scheint sicher. Eine Vorstellung des gesammten Cabinets sei an den in Montreu verweilenden König gerichtet worden mit der Bitte, die Entlassung des Cabinets anzunehmen. Der König würde sofort nach Brüssel zurückkehren.

Türkei. Ueber einen neuen Zwischenfall an der türkisch-montenegrinischen Grenze wird Folgendes gemeldet: Um die Ermordung eines Montenegro's durch Albanen zu rächen, organisirten die Verwandten des Ermordeten eine Bande, welche die an der Grenze angesammelten Albanen überfiel. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen getödtet und verwundet. Eine strenge Untersuchung des Vorfalls ist angeordnet worden.

China. Die Kaiserin hat einer Nachricht zufolge, die der japanische Postdampfer „Empire of India“ nach Wankow gebracht hat, im Februar einen Sohn geboren. Damit hat die Manchu-Dynastie weitere Aussicht, auf dem Throne zu bleiben.

Südafrika. Ueber den Matabelekrieg hat sich nach neueren Mittheilungen die wunderbare Thatsache herausgestellt, daß bereits am 3. Dezember König Lobengula sich ergeben wollte, seine Botenschaft aber von Mannschaften der britischen Reichspolizei aus selbstthätigen Motiven unterdrückt worden ist. Die britische Südafrikagesellschaft hat in dieser Beziehung Folgendes ermittelt: König Lobengula sandte am 3. Dezember v. J. drei Boten zu Major Forbes mit einem Gesuch von 1000 £. in Gold und der mündlichen Bitte, seine Verfolgung einzustellen, da er sich ergeben wolle. Die Boten behaupten, daß sie das Gold Mannschaften der Reichspolizei anhängig hätten. Zwei Reiter sind verhaftet unter dem Verdacht, das Geld untergeschlagen und die Botenschaft Lobengulas unterdrückt zu haben. Dr. Jameson sagt, der Fall sei ernst, da die Diebe moralisch die Mörder Wilsons und Lobengulas seien.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssecretärs Freiherrn v. Marschall entgegen und begab sich von dort nach dem Palais des Reichskanzlers, um mit letzterem zu conferiren. Später hörte er im Schloß den Vortrag des Chefs des Generalstabes und arbeitete dann mit dem Chef des Militärkabinetts. Es fand dann eine Frühstückstafel im Schloß statt, zu der u. a. eingeladen waren der Reichskanzler, Frh. v. Marschall, der in Berlin anwesende Votschafter am russischen Hofe General v. Werder, der Gesandte Frh. v. Hielmann. Am Abend wohnte der Kaiser dem Diner beim russischen Votschafter Grafen Schmalow bei. Weiteren Besuche der Kaiser den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche. — Auf der Reise nach Abbazia wird der Kaiser, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, voraussichtlich begleitet sein vom Generalmajor von Blassen als Commandanten des Hauptquartiers, dem Ober v. Lippe als Vertreter des Militärkabinetts, dem Admiral Freiherrn v. Senden als Chef des Marinekabinetts, dem Flügeladjutanten Kapitän p. E. v. Arnim und Oberstleutnant Frh. v. Seidenboff, dem Generalarzt Dr. Reuthold und dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Geh. Legationsrath von Albrecht-Bühner. Nach offizieller Meldung hat der Kaiser die Abreise nach Abbazia um 11 Stunden verschoben, verläßt also erst Dienstag früh Berlin und trifft Mittwoch Nachmittag in Abbazia ein.

(Ordensverleihung.) Der Kaiser hat dem Kriegsminister General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf den Schwarzen Adlerorden verliehen und dem Minister die Auszeichnung persönlich überreicht.

(Aus Anlaß des Zustandekommens des deutsch-russischen Handelsvertrages) hat der Kaiser dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi die Rette zum Hausorden von Hohenzollern, dem Staatssecretär Frh. v. Marschall dem Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Frh. v. Hielmann den Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern verliehen. Der Kaiser war am Freitag Nachmittag beim Reichskanzler vorgelassen, um für die Durchführung des Handelsvertrages seinen Dank auszusprechen. Da jedoch der Reichskanzler

nicht anwesend war, kündigte der Kaiser in einem Telegramm dem Grafen Caprivi unter herzlichsten Worten für dessen aufopfernd und durchgreifende Thätigkeit, der der Handelsvertrag zu verdanken sei, die Beilegung der Rette zum Hausorden von Hohenzollern an. Wie ferner die „Voss.“ mittheilt, ist bei den Verhandlungen für den deutsch-russischen Handelsvertrag ebenfalls hervorragend thätig gewesene Generalconsul Frh. v. Lamenza durch Beilegung des Roten Adlerordens dritter Klasse ausgezeichnet worden. Nach einer anderweitigen Meldung hat der Kaiser auch das Haupt der russischen Delegation, Staatsrath von Timirjaseff, für das Zustandekommen des Vertrages durch Beilegung des Kronenordens 1. Klasse in besonderer Weise ausgezeichnet.

(Zu dem Diner beim Finanzminister Miquel) hat die „Kreuztg.“ besonders hervorgehoben, daß der Kaiser nach dem Essen „den Frh. v. Mantuffel ins Gespräch gezogen und mit demselben freundliche Worte gewechselt habe.“ Dazu wird jetzt offiziell im „Hamb. Cor.“ geschrieben: „Der Kaiser hat zwar sämmtlichen Wägen des Finanzministers, darunter auch dem Frh. von Mantuffel, einen freundlichen „Guten Abend“ gewünscht, von einer huldvollen Auszeichnung des agrarischen Führers ist aber nichts bemerkt worden. Im Gegentheil soll der Kaiser die Herren Agrarier im Gespräch ziemlich links liegen gelassen haben. Jeher, der die Ausführungen des Kaisers bei dem Diner angehört, hat nur den Eindruck empfangen können, wie verstimmt der Kaiser wegen dieser agrarischen Prätentionen ist und daß er fest entschlossen ist, an der bisherigen Handelspolitik festzuhalten.“

(Fürst Bismarck) läßt seine „Hamb. Nachr.“ wieder eine Sprache führen, welche an Heftigkeit der Zeit vor dem Besuch des Kaisers in Friedrichsruh nichts nachgibt. Offenbar habe Fürst Bismarck eine Zeit lang erwartet, daß er oder sein Herr Sohn zu politischen Gesandten wieder herangezogen werden würde. Offiziell schreiben die „Hamb. Nachr.“ jetzt folgendes: „Das deutsche Volk hat sich seit 1890/91 daran gewöhnt, bei allen Verträgen mit dem Ausland den Kürzeren zu gehen, und erwartet faum etwas Anderes, spreitell bei dem russischen Vertrage konnte es sich ironisch damit trösten, daß ohnehin nichts mehr zu verhandeln und es ziemlich gleichgültig sei, ob sich die deutsche Production an 12 oder an 13 Bunden verblute; dafür drängt sich aber je länger je mehr die Frage auf: „Was wird das Ende von alledem sein?“

(Zum deutsch-russischen Handelsvertrage.) Während bei dem russischen Votschafter Graf Schmalow am Sonnabend Abend ein Diner zur Feier des glücklichen Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages stattfand, dem der Kaiser, Graf Caprivi, Staatssecretär v. Marschall und die deutschen Unterhändler beimonten, berichtete die „Kreuztg.“ ihren Lesern, es sei nachgemeldet, daß der Vertrag in ganz hervorragendem Maße ansehnlich und den russisch-polnischen Handelsjuden Vortheile bringe, so daß man „unwillkürlich den Eindruck gewinne, als seien die jüdischen Interessen die maßgebenden für uns (d. h. für die Urheber des Vertrags) gewesen.“

(Eine kleine Fälschung) wird jetzt versucht zum Besten des Grafen Bismarck. In der Reichsregierung am Freitag hat der Reichskanzler den Versuch des Abg. Grafen Bismarck, ihm die Autorschaft der Parole: „Der Weg der Russen nach Constantinopel geht durch das Brandenburger Thor“ zuzuschreiben, mit der Erklärung zurückgewiesen, er habe in der Commission für das Militärgesetz diese Neuerung als aus russischer Quelle kommend dargelegt. Graf Bismarck trat dann den Rückzug an, indem er behauptete, er habe die Neuerung nicht dem Grafen Caprivi zugeschrieben. Graf Caprivi, der zufällig nicht im Saale war, als Graf Bismarck gesprochen, beantwortete die zweite Bemerkung des Abgeordneten mit einer frischen Handbewegung, die im Saale große Heiterkeit hervorrief, nämlich auf Kosten des Grafen Herbert Bismarck, und ging dann wieder hinaus. Aus dieser Scene machen die „Berl. N. Nachr.“ die bekanntlich im Dienste des Grafen Bismarck stehen, folgendes: „Der Reichskanzler sah schnell genug, daß sein jüngerer Ausfall (1) strategisch und satirisch missglückt erscheinen mußte; er war nicht im Stande (1), auch nur ein Wort zu erwidern, zog sich eilig (1) in den Hintergrund zurück und mußte als Dichtung einen unbedachtigen Fehlleistungsfall vernachlässigen, der nicht nur auf der Rechten zu konstatiren war.“ — Das heißt, die Thatsachen auf den Kopf stellen.

(Ein Monopol für Steinsalz.) Durch den Gegenstand betr. die Aufhebung u. s. w. der Kali- und Magnetsalze wird, worauf die „Barmherz. Ztg.“ zutreffend hinweist, auch die Wiedererrichtung des Monopols für Steinsalz vorbereitet. Die Kali- und Magnetsalze kommen nämlich nur in Verbindung mit Steinsalz vor;

wird ihre Aufzucht und Gewinnung fortan dem Staat allein vorbehalten, so kann auch das unter ihnen liegende Steinsalz nicht mehr aufgeschlossen und gewonnen werden. Und selbst da, wo Steinsalz jetzt gefunden wird, seiner Gewinnung also nicht im Wege stehen würde, kann ein späteres Auffinden von Kalisalzen den Besitzern des Steinsalzlagers eine gemüthbringende Ausbeute unmöglich machen. Die dem braunschweigischen Landtage gemachte Vorlage hat denn auch die Gewinnung des Steinsalzes dem Staate vorbehalten.

(Die Zuckerindustrie) lassen neuerdings keine Gelegenheit vorbegehen, die Lage der Zuckerindustrie als eine sehr bedrohliche darzustellen. In diesem Sinne erklärt das Organ der Zuckerindustrie, seit der Erhöhung des finnländischen Zuckersolls sei der deutsche Zuckereport nach Finnland verloren. Staatssecretär v. Marschall aber hat bereits im Reichstage mitgetheilt, daß die Zollhebung nur den Rohzucker treffe, den Deutschland ohnehin nicht nach Finnland exportirt; der deutsche Zuckereport der raffinierten Zucker wird aber nicht getroffen. Nichtbedenklicher jubelt die „Kreuztg.“ die Vorschläge der Conservativen erfüllen sich bereits.

(Einen Sturm auf die Goldwährung) beschuldigen die Agrarier nach Othm in Reichstagen wie im preussischen Abgeordnetenhaus. Die bereits erörterte Interpellation der Abg. v. Kardoff und Graf Ribbach betreffend die Neuausprägung von 22 Millionen M. Reichsilbermünzen liegt dem Reichstage bereits vor und steht auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien. Die Interpellanten verlangen in Frageform nichts geringeres als eine Abänderung des Münzgesetzes und eine Umprägung der sämmtlichen Reichsilbermünzen unter Verhältnissen des gesunkenen Silberwerts. Jedemfalls soll Neuausprägungen bis nach Beendigung der Arbeiten der Silbercommission ausgesetzt werden. Gleichzeitig ist im Abgeordnetenhaus eine Interpellation Kuntze gestellt, die die preussische Regierung auffordern soll, im Bundesrath gegen die von dem Reichskanzler beantragten Neuausprägungen zu stimmen. — Die Herren wissen ganz genau, wie die Antwort auf ihre Fragen lauten wird. Aber es kommt ihnen auch nur darauf an, Lärm zu schlagen, um die Silberfrage als Hege gegen den Reichskanzler zu mißbrauchen.

(Für die Tabaksteuer) scheint die offiziöse Agitation jetzt wieder beginnen zu sollen mit Rücksicht auf die nach der Dirpaube wieder beginnenden Commissionsverhandlungen im Reichstage. Die „R. N. Ztg.“ beruft sich auf einen Auftrag des bekannten Monopolwärters, um darzutun, daß andere Länder mehr Tabaksteuer pro Kopf aufbringen als Deutschland. Andere Länder sind dafür aber auch von Steuern befreit, welche in Deutschland schwer auf der Bevölkerung lasten.

Parlamentarisches.

(Die „Freis. Ztg.“ erwähnt in ihrem Parlamentsberichte vom Sonnabend, daß der Abg. Thomsen wenig im Einklang mit der freisinnlichen Richtung der „Freis. Vereinigung“ am Freitag im Reichstage erklärt habe, daß er dem russischen Handelsvertrage zustimme in der Voraussetzung, daß der bestehende Kornzoll auf zehn Jahre erhalten bleibe. — Dies ist nach der „Voss. Corresp.“ keineswegs correct. Der Abg. Thomsen hat, wie auch die Zeitungsberichte, so z. B. derjenige der „Voss. Ztg.“ mittheilen, erklärt, daß er der Vorlage zustimme in der Voraussetzung, daß die Regierung der jetzt bestehenden Zollsetzung für die Landwirtschaft aufrecht erhält, so lange die Industriezölle nicht ermäßigt werden. — Derartige Erklärungen sind auch von anderer Seite bereits früher abgegeben worden.

Die Reichsliste Preussens zum 1. April 1891 ist in der Commission des Abgeordnetenhauses einstimmig bewilligt worden; vor der Abstimmung aber erklärten mehrere Mitglieder, sie würden vorläufig für die Vorlage stimmen; wöchten sich aber die endgültige Abstimmung im Plenum für ihre Personen bez. ihre Fraktionsgenossen vorbehalten. Offenbar gehören diese Mitglieder der konservativen Partei an. Im Reichstage erklärte am Freitag Graf Kanitz, „die preussische Kanalarvorlage wird von uns abgelehnt werden, einfach mit Rücksicht auf unsere Finanzlage.“ In der Commission des Abgeordnetenhauses dagegen, in der die konservative Partei durch die Abg. v. Dück, Graf Rumburg-Sirum, v. Heydebrand u. s. w. vertreten war, ist behauptet worden, insofern des Kanals drohe der deutschen Land- und Forstwirtschaft eine Verärgerung der ausländischen Concurrenz, die vielleicht noch mehr ins Gewicht falle, als die mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage verbundenen Zollermäßigungen! Die „Finanzlage“ ist also nur der Vorwand für die Agrarier!

Ich habe mich hier, Poststraße 4 I, als **Arzt** niedergelassen.
Sprechstunden:
vormittags 8-9 Uhr,
nachmittags 2-3 Uhr.
Dr. med. Brohmann.

Wahre Wunderfinder
von starker Gesundheit sieht man von **Carl Koch's Nagezwieback**. Derselbe bildet den Kindern geländes Blut, füllt den Rauchen und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Dosen und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei **A. B. Sauerbrely**. (40347.)

Strohbrühe
zum Waschen und Färben nach den neuesten Facons, welche zur gef. Ansicht liegen, nimmt entgegen.
L. Poschner.
Sämtliche Flechten sind eingetroffen.

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**
Bei **Husten, Heiserkeit** empfiehlt die seit Jahren bewährten **Eucalyptus- u. Zwiebelhonbons** von **Rob. Poppe**, Halle a. S., à Rad. 15 u. 25 Pf. **Carl Gerhart**, Breitestraße.

Metal- und Kautschukstempel
für Sonder- und Privatdruck
hefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Bernh. Brechtel,
Hutmachergewerbe,
Hofmarkt Nr. 5,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein großes Lager selbstgefertigter
Filz- und Seidenhüte
in nur neuen aparten Formen, besten haltbarsten Farben und Qualitäten in Preis und Reichhaltigkeit zu den billigsten Preisen.
Alle Reparaturen an Filz- und Seidenhüten werden von mir sehr sauber und gut ausgeführt.
Bei bevorstehenden Anzügen bringe mein

Möbeltransport-Geschäft
bei billiger Preisberechnung in empfehlende Erinnerung.
Karl Heidrich sen.,
Krautstraße 3.

Bruchsteine,
beste Wangenische Steine, halte stets auf Lager.
Karl Heidrich sen.,
Krautstraße 3.

Die Stenervorlagen
(Weinstener, Tabakstener etc.) werden im nächsten Quartal den Reichsboten beiliegend.
Wer über das Schicksal dieser Vorlagen, sowie über alle anderen Fragen der inneren Politik sogleich und zuverlässig unterrichtet sein will, lese die
„Srennige Zeitung“
herausgegeben von **Engen Richter**, welche schon mit den Abendblättern den vollständigen Reichstagsbericht des Tages, sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 7 Uhr abends bekannt werden, versendet.
Man abonniert bei allen Postämtern auf die „Srennige Zeitung“ (Nr. 2552) bei

pro II. Quartal
für 3 Mark 60 Pfennig.
Neue Klomonten erhalten gegen Einlegung der Rosenkranz an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 6, die nach im März erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang des hochinteressanten Romans „Waldgänger“ von **H. Bieders** gratis.

Grabdenkmäler,
größte Auswahl,
bei **L. Neumayer, Meuschauer Straße 6, Querfurt, Markt, Leipzig, Replastr. 5.**

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Ganevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipare und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Filzgran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten etc.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Mänteln und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
„Vollständige Zeitung (Berlin). Die häufig ausgetauschte Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zur Vorlagen von Ganevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Filz-, Filz-, Strick- und Seidenarbeiten aller Art. Materiallich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“
„Für's Gans (Dresden). — Selbst der faulle Nachzügler wird Lust an Handarbeiten bekommen, sobald das Mäntlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von bunter Originalmuster, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Filz-, Filz-, Strick- und Seidenarbeiten aller Art. Materiallich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“

Ausverkauf!
aller Sorten Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln zum Fabrikpreise wird wegen Todesfall fortgesetzt.
Delgrube 3. C. Genthe. Delgrube 3.
J. Paul Liebe's — Dresden —

Hustenmittel mit und ohne Zucker:
Malzextrakt-Bonbons, echte: belohnlich, wiplichmehdend, guverköstlich. Bdg.: 20, 25, 40 Pf.
Röst-Mullin, Angeln aus Malzextrakt-Schaum, sudesel; unter Wärme, daher energisch schmelzend. Dosen 30, 40 Pf.
In der Apotheken.

Den Eingang der Frühjahr- und Sommer-
Neuheiten für Damenputz
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
M. Exner,
Entenplan 2.
Um halbgewöhnliche Einföndung der Waschhüte etc. bittet
d. O.

Herren- u. Knaben-Anzüge
liefern zu jedem angemessenen Preise
Ferdinand Lehmann,
Schneidermeister,
Schmalestraße 26.
für dauerhafte Arbeit und guten Sitz wird garantiert.

Dank!
Unter Kind Anna litt seit 3 Jahren an Scropheln, besonders aber an harter Schwerkichtigkeit. Das Kind hätte fast gar nicht mehr, man mußte fürchterlich laut schreien, wenn sie etwas begehrte, hatte, was auch der Herr Doktor in unserem Ort bestärken kann. Ein Spezialarzt für Drenseliden wollte wieder Kind heilen, aber, wie er sagte, nur durch Opioiden. Da uns dies zu gefährlich schien, heilte das jahrelange Leiden, die Schwerkichtigkeit! in 4 Wochen, so daß unser Kind wieder soig hieß, was jeder im Ort bestätigen kann. Herrn Dr. Woldebing unsern aufrichtigen Dank.
Schneidermstr. Peter Buhs und Frau, Wadgassen bei Garschütz.

Jeder Leser dieses Blattes sollte neben unterm Blatte auch die hochinteressante **„Thier-Börse“**, welche in Berlin erscheint, halten. Man abonniert auf dieselbe nur bei der nächsten Postankunft, wo man wohnt, und erhält für wertschätzlich nur 90 Pf. frei in die Wohnung jede Woche Mittwoch:
1. die Thierbörse,
2. die Kaninchenzeitung,
3. die internationale Pflanzenbörse,
4. die Naturalien- und Lehnmittelbörse,
5. den landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger,
6. das illustrierte Unterhaltungsblatt,
7. alle 14 Tage allgemeine Mittheilungen für Haus- und Landwirtschaft
und 8. jeden Monat einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Werkes auf dem Gebiet des Thier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Vienenbuch; das nächste ist das Kaninchenbuch, — das Buch der Hunde, — das Taubenbuch u. s. w., wobei jeder Leser im Laufe der Zeit eine vollständige Bibliothek gratis erhält.
Die Thierbörse wird item vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit ein deutsches Familienblatt im wahren Sinne des Wortes.
Wer während eines Quartals bestellt, verläumt nicht, auf der Post zu lagern: „Ich bestelle die Thierbörse mit Nachlieferung“ dafür nimmt die Post 10 Pf., aber man erhält dann noch alle im Quartal bereits erschienenen Nummern mit sämtlichen Gratisbeilagen nachgeliefert. Die Postankünfte sind verpflichtet, jeden Tag im Jahre, während der Schalter geöffnet ist, Bestellungen entgegenzunehmen.
Inferat alle Art haben bei der sehr großen Verbreitung durchschlagenden Erfolg.

Gandersheimer Sanitätskaffe.

Tapeten.
Empfehle mein reichhaltiges Lager von Tapeten neuester Muster. Vorzügliche von 12 Pennige an.
Carl Lintzel,
Neumarktsthor.

Bei weicher Abreise überdache ich für dein Zeitschiel den Verkauf des Materials für **Japan-Arbeiten** und mache darauf aufmerksam, daß dieselbe den **Untericht** in der Anfertigung der Arbeiten ebenfalls genählich wie unter meiner Aufsicht fortsetzt. Auch wird Carl Zeitschiel das Füllen von Köben, Baten, Säulen u. s. w. befehlen befohlen. **M. Schneider.**

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Entzerrung von Unterrichts in genannter Arbeiten bestens empfohlen und bemerke, daß ich das Material zu ermäßigten Preisen abgebe. Schließendlich, welche bei Carl Schneider gelehrt, bin ich erdichtig, unentgeltlich weiter zu unterrichten. Fertige Arbeiten stehen zur gefälligen Verfügt bei mir aus.
Elise Zeitschiel,
Bahnhofstraße Nr. 11.

Neu!
Zauber-Cigarren-Spitze.
Der Mund nach der reichende Silber hervor. Anständig für jeden Raucher. Ein Packchen à 10 Cigaretten in einem 1. 1. 25. Preislichen Cigarrenspitze à 1. 1. 0. Gegen Einzahlung von 20 C mehr frankfreie Sendung überdacht der Packung unentgeltlich (Kreuzzeichen in Lösung) im Zahlung 20 Pf. Rabatt. Wiederbezugler geschul.
L. Fabian, St. Ludwig (Elsas).

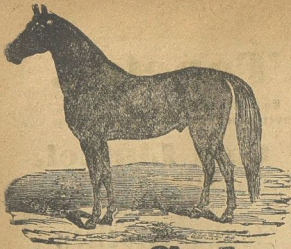
F. Koch, Schmalestr. 5,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Polstermöbeln und Decorationen,** sowie zum **Tapetieren** und allen in sein Fach einschlägigen **Arbeiten und Reparaturen.**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbsthelleckung (Onanie),** geheimen Auschwweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede ein Heft, der an den schrecklichsten Folgen dieses Satzes leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten föhentlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Wagazin in Leipzig, Neumarkt 24, sowie durch jede Buchhandlung.

Unterzeichneten empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
zur gefälligen Benutzung. Preise billigt.
Wohnungszoll **J. Mehne.**

Schulranzen
für Knaben und Mädchen in nur guter Waare empfiehlt
Carl Lintzel,
Neumarktsthor.

Zur **Frühjahrs-Planzung** bringe meine **Baumschul-Artikel** in empfehlende Erinnerung. Sämtliche Plänte von bekannter Güte. Billigste Preise.
Apfel aus dem Gemisch von Wämannung eines Quartiers schon 10 Stück für 3,00 Mark.
C. Patzsch,
Zweimen b. Jöschau.



Von Mittwoch den 21.
d. M. ab stehen 30 Stück

**Ardenner und
dänische Pferde**
bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl.



Burgstraße 16.

Burgstraße 16.

Oscar Leberl,

Progen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,

Sämmtliche Del- und Wasserfarben, trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirnis

1a. Fußbodenfarbe, fertig zum Aufstreichen; diese trocknet schnell und hart, ein Nachtstehen ist ganz ausgeschlossen.

Fenster reiner Leinölfirnis, von vorzüglicher Trockent. Das Pfund stellt sich nur um einige Pfennige theurer, als vielfach angebotener Glätte- und mit Gipsöl verlegter Firnis, der schwer, theils gar nicht trocknet.

Alleinverkauf: D. Friß's Bernsteinslackfarbe, der beste Anstrich für Fußböden, trocknet in 6-8 Stunden hart, die Büchse à 2 Pfund kostet 2,25 Mk., 5 Büchsen 10 Mark. Man verlange nur Bernsteinslackfarbe von **O. Fritze** in Berlin.

Malern und Biederverkäufern Vorzugspreise.
Engros-Preisliste gratis.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Votiv.
Circa 200 Holzbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Kunstdruckerei, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Belagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Kutterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postämtern zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Mk. 50 Kr. 5. B. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Mk. 50 Kr. 5. B. Probe-hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien 1., Doperugasse 3.

Veraltete Krampfadern- und Fußgeschwüre,
langjährige Heilten, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos, schriftlich garantiert.
(Br. 128/3.)
Wohlthäter **Franz Jekel, Breslau, Reudorfstraße 3.** 24 Jährige Praxis.

Modes.

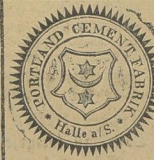
Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind eingegangen.
Feine schwarze Strohhüte
für Damen, moderne Formen, von 1 Mark an. (Gelegenheitskauf.)
Güte zum Waschen, Färben und Modernisieren werden angenommen.

Bertha Jungnickel,
Gottbardsstraße 12.

Gottbardsstr. 39. **Wilhelm Wolf**

empfeilt Corsets in allen Preisen, diamant-schwarze Strümpfe, Schürzen von 75 Pf. an, Gummiwäsche, Schlipse, Socken, Handschuhe, Jagdwesten etc. Ange-saugene und muslerfertige Schuhe, Träger, Kissen, Ecken, Teppiche etc. zu be-
deutend zurückgekehrten Preisen.

Das beste und billigste. Von ersten Autoritäten warm empfohlen; vielfach preisgekrönt.
10-jähriger grosser Erfolg. Man verlange in der hiesigen Niederlage umsonst kleine Broschüre über Vogelfütterung.
Voss'sches Vogelfutter.
Unüber-troffen für Kanarienvögel, einheimische Finken, Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, fremde Prachtfinken, Papageien usw. Ab Köln, umsonst illustrierte Kataloge über Käfige, Preislisten über alle Arten Vögel. **Gustav Voss**, Hofmeister, Köln.
Probepackete à 10 Pfg. in der hies. Niederlage bei: **W. Kieselich.**



Die Portland-Cement-Fabrik Halle

hat mir den Debit für Merseburg und Umgegend übertragen.
Verkauf zum Fabrikpreis.

Der Cement ist von höchster Bindekraft, fester Gleich-mäßigkeit und unbedingter Volumen-Beständigkeit, zu Hoch- und Wasserbauten etc.

in allen Größen und Facultäten,
Thonröhren 1a. Futtertröge, Essenauf-sätze, Platten, Chamotten zu Fabrikpreisen mit Rabatt.
Dachpappe, Dachleisten, Theer etc.,
(Theerfessel leihweise), **Carbolineum.**
Ed. Klaus.

Den täglichen Eingang von
Frühjahrs-Neuheiten

in **Hüten, Spitzen, Blumen, Bändern und Federn**

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen und zum Besuche seines

Putz-Ateliers,

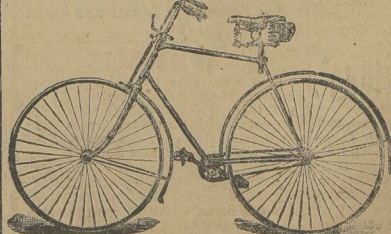
ausgestattet mit einer reichen Auswahl der letzten Neuheiten in **Modellhüten und Modell-Nachbildungen** zu soliden Preisen, einzuladen

Franz Lorenz,

Ritterstrassen-Ecke,
Waschhüte werden baldigst erbeten.

Gut ist billig!

Fahrräder



das Beste u. Beste, Modell 1894.
Reparatur, Werkstoff und Ersatzteile.
Sämmtliche Arbeiten werden von mir selbst in eigener Werkstatt ausgeführt. Kein Versandt nach Fabrik, daher schneller, eben so gut, jedoch billiger wie bei jedem Anderen.

Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Für die neuen Steuern) scheinen sich die Miquel'schen gewaltig ins Zeug legen zu wollen. So wird der nationalliberalen „Rhein-Weiß. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „In Uebereinstimmung mit der officiellen Versicherung, daß die verbündeten Regierungen keineswegs an einen Verzicht auf die Fortberathung der Steuervorlagen denken, kann mitgeteilt werden, daß auch in Reichstagskreisen mit einer gründlichen und ernsthaften Durchberathung wenigstens der Tabak- und Weinksteuer-Vorlagen gethan wird. Die Nationalliberalen, die Konservativen und das Centrum bereiten zu beiden Entwürfen sehr sorgfältig ausgearbeitete Anträge vor, die nach den Absichten zum Theil bereits die Steuercommission beschäftigen sollen.“

Vorläufig zweifeln wir daran, daß die Centrapartei sich besonders für die Tabak- und Weinksteuer interessiert. (Die antisemitischen Verleumdungen.) Schwandagen und Verlagsbuchhändler D'Walb) haben am Sonnabend von dem Gerichtshof die verbiete Strafe erhalten. Plad ist zu 1 Jahr 6 Monaten, Schwandagen zu 1 Jahr und D'Walb zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. In dem großen Prozeßverfahren gegen die verurtheilten Beschuldigten gegen den Finanzminister ergaben sich, spielte Plad in seiner Vertheidigung noch dem überzeugten Fanatiker und erging sich in den tollsten Auslassungen darüber, daß er keine Ueberzeugung schließlich doch zur Anerkennung bringen werde. Einige seiner Versicherungen, darunter die Erklärung, er wolle dem Kaiser selbst die Saage unterbreiten, „und wenn er vier Wochen hinter ihm herreiten und den Adjutanten in den Roth reiten solle“, wackten fast den Eindruck, als ob er den wilden Rausch spielen wolle, um auf diese Weise ein gewisses Mitgefühl bei den Richtern zu wecken. Seine Gebahren, und namentlich die Hervorhebung seiner Unheimlichkeit, die in so raffinem Vordrängen mit seinem Vorleben steht, wie er schließlich nur abstoßend. Eine andere Taktik verfolgte Schwandagen, der als reiner Sünder auftrat und vor Plad möglichst abzurufen suchte. Er gab die- und wehmüthig zu, daß er gefehlt habe, wollte aber alles nur als einen Irrthum, als in der politischen Erregung geschehen, und nicht als moralische Schlechtigkeit seinerseits aufgeführt wissen. Als besonders mißderlich, aber wenig schmeichelhaft für seine Anhänger führte er ins Feld, daß seine Anhänger in den Versammlungen doch den Inhalt seiner Beschuldigungen nicht verstanden hätten. Das Erkennen des Gerichtshofes führte die Beschuldigungen der Angeklagten auf ihren richtigen Werth zurück und spricht aus, daß es sich bei den Anschuldigungen ausschloß um Unwahrheiten und um gewöhnliche Lügen handelt, und daß darum das strenge Urtheil am Plage gewesen sei. Den antisemitischen Verleumdern ist damit eine ernste Warnung gegeben, von ihrem frivolten Gerber abzulassen, und zugleich ist in diesem Prozeß auf Grund der weitgehenden Beweiserhebungen weit über das Maß hinaus, zu welchem der Gerichtshof verpflichtet war, festgestellt worden, daß auch nicht der Schatten eines Beweises für die Beschuldigungen, die Alwardt im Reichstage vorgebracht hat und seine Epigonen mit Mund und Schrift wiederholt haben, vorgebracht ist. Es waren Verleumdungen wider besseres Wissen, wie alles, was die antisemitischen Verleumdungen bisher vorgebracht haben.

Volkswirtschaftliches.

(Auffindung neuer Goldlager. Die Bimetallisten suchen bekanntlich für die Doppelwährung Stimmung zu machen durch Verbreitung der Behauptung, daß bei allgemeiner Einführung der Goldwährung eine Goldknappheit der schlimmsten Art entstehen müßte. Von sachverständiger Seite ist bereits in „Reichsanzeiger“ ein umfangreicher Bericht über die Ausdehnung, Ergiebigkeit und Nachhaltigkeit des Goldbergbaues in Südafrika veröffentlicht worden. Die „New-Yorker Handelszeitung“ hatte kurz vorher die Meldung von enormen Goldfunden in Colorado gebracht. Jetzt heißt es in einem Bericht des englischen Regierungskommissionars in Westaustralien, daß in Westaustralien Goldfelder von außerordentlichem Reichthum entdeckt worden seien. Mehrere Goldfelder sind auf eine Strecke von 300 (engl.) Meilen besichtigt worden. Auf Probearbeiten hat man goldhaltiges Gestein bis zu einer Tiefe von mehreren hundert Fuß festgestellt; die entdeckten Stücken enthalten meist mehr Gold als Quarz, mindestens aber liefern sie vier Unzen auf die Tonne Gestein. Raffinerien fördern die Goldgräber herbei, und es sind bereits über 1500 Männer

dort beschäftigt. Beim Day Down Bergwerk ist eine Maschine mit fünfzig Stampfern aufgestellt; Wasser ist überall vorhanden.“

Provinz und Umgebung.

▽ Mühlhausen, 18. März. Oestern früh besichtigte der Brigade-Commandeur Freiherr von Sauermer aus Kassel die älteren Mannschaften der 1. Schwabron des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 6, wohnte dann mittags der Offizier-Beisitzung bei und hielt Nachmittag auf dem Exercierplatze bei Nummer Besichtigung der Rekruten der 1. Schwabron ab. Am Montag wird sich derselbe nach Langensalza begeben, um die dort garnisonirende 3. Schwabron zu besichtigen. — Bei dem diesmaligen Aushebungs-geschäft, welches vier Tage in Anspruch nahm und gestern beendigt wurde, sind von rund 400 Gesellungsprüfungen achtzig für brauchbar erklärt, die übrigen wurden zurückgestellt, der Ersatz-Reserve überwiesen oder für dauernd unbrauchbar erklärt. — Heute am Pannsonntage wurden 512 Kinder (258 Knaben und 254 Mädchen) confirmirt. Im vorigen Jahre wurden 602 Kinder (311 Knaben und 291 Mädchen) confirmirt. — Unter denjenigen welche von der Besatzung S. M. S. „Brandenburg“ für bei dem großen Unglück bewiesene Unerschrockenheit und Umsicht mittelst Allerhöchster Kabinetsordre ausgezeichnet worden sind, befindet sich auch ein Mühlhäuser, der Ober-Feuermeistersmaat Göhnannt. Derselben ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Die ersten Schnepfen wurden hier in diesem Jahre von den Herren Jgn. Henning, Karwitz (Gungelhof) und Kierberg ge-schossen.

▽ Halle, 16. März. Ein merkwürdiger Schreibkünstler zeigte sich dieser Tage beim Ansprechen um das Drogengeschäft in einem nahe Dorfe in Gestalt eines taubstummen armen Kriegen. Ueber das Bohrer und Bobin schriftlich betragt, schrieb der Taubstummer die Antwort in der Weise nieder, daß die Buchstaben beim Schreiben auf dem Kopfe standen und man das Papier umdrehen mußte, um die Schrift lesen zu können. Das Schreiben ging mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich, die Schrift war sehr geistlich und hätte manchem jungen Schreibschüler als Beispiel dienen können. Auf die Frage nach der Ursache seiner eigenartigen Schreibweise, namentlich ob es die sogenannte Spiegelschrift aus Nervenkrankheit beruhe, erklärte der Taubstummer einfach, er habe die Schreibweise bei einem Reisegenossen gesehen und sich fleißig eingeübt. Jedenfalls bringt ihm sein Kniff gute Geschäfte beim Ansprechen um Einkünfte.

▽ Giesleben, 15. März. Dem Beginn der Thätigkeit der Pumpstation am Fiegelesberge Reben, dem „Bergboten“ zufolge, immer noch Hindernisse entgegen, so daß sie noch nicht auf den Wasserstand des Salzigen Sees einwirken konnte. Letzterer hat jedoch durch unterirdischen Abfluß vom 7. bis 13. um 48 mm abgenommen. Der Salze See stieg unter dem Einflusse der regnerischen Witterung um 8 mm. Im Droschsicht III standen die Wasser am 14. morgens 6 Uhr nur noch auf 90 m Länge im Flächen unterhalb der Droschsichter Tiefbauhöhe. Sie sind mithin gegen den Stand am 6. d. M. wieder 66 m hoch gestiegen.

▽ Katsch, 14. März. Was Kaltblütigkeit bei der Bieneznucht vermag, zeigt ein auf der letzten Inverversammlung erzähltes Beispiel. Ein etwa zehnjähriger Knabe stand barhäuptig nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm aus-zog. Nach einigem Hinüberfliegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben und nach folgendem Laufen von Bienen. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfter beim Schwarmzuge zugehört hatte, nur in aller Eile zu: „Rühr dich nicht Hand!“ Nach dem Mund und die Augen zu, ich werd' den Schwarm gleich laufen und einfassen.“ Der Knabe gehorchte, der Vater goß Wasser über den von Bienen umhüllten Kopf des Knaben, goß letzteren etwas nach vorn und stieß mit einem Federisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohsack. Der Knabe hatte seinen einzigen Stuch erhalten.

▽ Erfurt, 16. März. Die durchgeführte De-centralisirung unserer Polizeiverwaltung hat, wie man der S. Ztg. schreibt, recht gute Schalten-folge hat, die ihnen unvorstellbaren Vortheilen gegenüber manchmal schwer ins Gewicht fallen. Zum Beweise folgender Fall: Ein Kutscher Prager war von seinem Herrn in Apolda mit 2 Pferden nach Erfurt geschickt worden. Unterwegs wurde der Knecht krank, kam in elendem Zustande in Erfurt an und wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, während die Pferde in einem Gasthose untergebracht wurden. Der Mann lag schon 3 Tage im Krankenhaus, da es sich die Polizei eine Bekannmachung, daß der p. Prager

suchverdrängig sei. Sie hatte also von der Erkrankung Prager's gar keine Kenntniss, ja sie wußte nicht einmal, daß Prager überhaupt in Erfurt angekommen war. Freilich trat sofort der Wirth ein, als die Sachlage bekannt wurde, das Vorkommniß ist aber trotzdem bezeichnend.

▽ Wie aus Gotha berichtet wird, hat es der bisherige Redacteur des dortigen freisinnigen Tageblattes, Carl Bobbart, angefaßt, der fortgesetzten Bemühungen des Staatsanwalts, ihn auf bessere Bahnen zu führen, vorgezogen, durch eine Reise in's Ausland allen weiteren strafrechtlichen Erziehungsversuchen aus dem Wege zu gehen. Es stand ihm außer einer 8 monatlichen, bereits rechtskräftig gewordenen Juangs-Erholung wegen Beamten-beleidigung eine weitere 11 monatliche Ruhepause unter Controle in Aussicht, über welche das Reichs-gericht noch zu entscheiden hatte. Ferner schwebten 6 oder 7 Beleidigungsprozesse gegen ihn, die nun ruhig ad acta gelegt werden können. Die Geschäftserleichterung beim vorigen Bericht wird eine recht wohlthuende sein.

▽ Ein Strengebild von den Burgener Fortbildungsschülern entwirft das dortige „Ztbl.“: „Die Lehrer haben einen schweren Stand. Wenn man die Fortbildungsschüler gestern nach ihrer Entlassung beobachtete und sah, wie sie sich sofort die Cigaretten anbrannten und laut lärmend die Wirthshäuser aufsuchten, da mußte man sich sagen, wie verächtlich die Nähe bei solchen Menschen gewesen ist, sie zu tüchtigen, intelligenten und brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft heranzuziehen. Ein Vorbildereibung hatte sogar die Freiheit, im Zeichenfalle eines Schnapsflashes aus der Tasse zu gießen und sie seinen Mitschülern zu streuen.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. März 1894.

** Mit dem vorgestrigen Tage traten viele junge Menschenkinder, die bisher der Schulzucht unterworfen waren, durch den kirchlichen Akt der Konfirmation in die Welt des Erwerbens und der Sorge ein. Unzweifelhaft: der Tag ist mit höchstem Eifer er-wartet worden, dieser Tag, der den jungen Leuten die Freiheit, die goldene Freiheit, wie sie sich in ihren kindlichen Köpfen abmalen, geben soll; — allein so wunderbar, der den Tag als Erlösung aus der heillosen Schulzucht mit Freude nahen sah, so mancher wird bereits mit Wehmuth der nie im Leben wiederkehrenden Zeit der Sorglosigkeit denken, die er in treuer Elternhut und als Schüler genoss. Nie mehr wird er so frei sein wie bisher: Das Leben übt strengere Zucht als die Schule und das Elternhaus, und wenn er sich Fran-Georg Einkehr gehalten hat und gar das Mutter-auge nicht mehr über dem Kinde wacht, dann wird es erkennen, welche schöne Zeit es mit dem Ver-laffen der Schule hinter sich hat. Doch wir wollen nicht schwarz malen. Das, was das Leben dem erwachsenen Menschen anforderbar an Pflicht und Sorgen, das läßt auch Rosen auf dem Lebenswege blühen, Blumen des edelsten Genusses erwachsen aus dem Gefühl erfüllter Pflicht. Darum: unser Hahnemot an die jungen Leute, die in die Welt hineinretreten: Geradeaus auf dem Wege der Pflichterfüllung; bringt Euren Mitmenschen Vertrauen und Liebe entgegen; hört auf die Worte der Erfahrenen, die Euch die Welt erschließen, und trachtet zuletzt: ein unerschütterliches Gottver-trauen! Dann bietet das Leben Kostbares, wenn es auch die kindlichen Träume nicht erfüllen wird, nicht erfüllen kann.

** Am vorgestrigen Pannsonntage wurden in dem hiesigen evangelischen Kirchen 397 Kinder konfirmirt, und zwar 198 Knaben und 199 Mädchen. Auf die einzelnen Gemeinden vertheilt sich die Zahl wie folgt: Domsgerichte 38 Knaben und 36 Mädchen (darunter 17 Schüler des Gymnasiums), Stadigerichte 87 Knaben und 87 Mädchen, Altenburger Gemeinde 51 Knaben und 56 Mädchen (darunter 8 Knaben und 6 Mädchen aus der Filiale Neuschan), Neumarstädter Gemeinde 22 Knaben und 20 Mädchen (darunter 5 Knaben und 2 Mädchen aus der Filiale Lützen).

** Bei der am Sonnabend hier selbst fortgesetzten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung beanden von 11 Prüflingen 4.

** Im unteren Rathhaussaale fand am Sonnabend Nachmittag unter dem Vorstehe des Herrn Regierungsrathspräsidenten v. Dieß die Jahres-versammlung des hiesigen Verschönerungs-Vereins statt. Nachdem der Präses die anwesenden Mitglieder mit herzlichem Worten begrüßt, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Zu Punkt 1 er-kannte der Verschönerungs-Verein über die Kassan-verhältnisse des Vereines. Danach berug der Vorstand aus dem Vorjahre 1044,29 M., die laufende-Einnahme an Beiträgen pro 1893 774,15 M., die

Überrichten für...
Kritik Halle...
Essen...
7.

Gesamteinnahme somit 1818,44 Mk. Ausgegeben wurden von 1838 842,27 Mk., so daß ein Vermögensabstand von 976,17 Mk. verblieb. Dem Schatzmeister wurde für die gelegte Rechnung Entlassung erteilt und vom Vorstands der Dank des Vereins ausgesprochen. Im Anschluß an den Kassenbericht brachte der Vorsitzende in Anregung, für den Verein eine Corporationserrechte zu erwerben, wodurch z. B. in Weipfens ein erhebliches gesteigertes Interesse und eine bedeutend regere Theilnahme der Bürgerchaft an den Vereinsbestrebungen erzielt worden ist. Die Versammlung beschloß, auf die Erlangung von Corporationserrechten hinzuwirken und zu dem Zwecke die Beschaffung eines festen Kapitals in Aussicht zu nehmen. — Punkt 2 betraf das bereits im Vorjahre aufgenommene Project der Herstellung von Promenadenwegen auf der nördlichen Seite des hinteren Gotthardsteiches und von der Eisenbahn an Steinhau Berg bis zur Halle'schen Straße. Der Ausführung dieser Projekte haben sich bis jetzt unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengekehrt, da die Abtretung der drei Arealstücke u. sowohl von den Privatbesitzern wie auch vom Subcomite verweigert wurde. Trotdem soll der Versuch, die Einwilligung der Interessenten zur Herstellung der geplanten Spazierwege zu erlangen, nochmals gemacht werden. — Punkt 3 betraf die Beplanung der 17 a 40 qm großen Fläche an der Neuhäuser Schleuse, welche im Vorjahre vom Herrn Kunstgärtner Richter ausgeführt wurde und eines Kostenaufwands von 646,17 Mark verursachte. Der Vorsitzende sprach dem Genannten seine Anerkennung für die gelungene Arbeit aus und beantragte gleichzeitig, den Weg auf dieser Parzelle etwas zu erweitern und die Ränge der Anlage Herrn Kreissecretär Kuffuß zu übertragen. Die Versammlung schloß sich diesen Vorschlägen an. — Punkt 4 brachte zunächst die Mitteilung, daß die Verschönerungsanlage an der Funkenbrücke von der Stadtgemeinde übernommen worden ist. Hierbei gab Herr Stadtrath Eichhorn die Zusage, daß die am Eisenbahndamme daselbst abgehauenen Felsen demnächst durch Baumstämme ersetzt werden. Dem Eisenbahn-Betriebsamt Weipfens wird bekannt gegeben, daß eine Beplanung am Fuße des Eisenbahndammes seitens des Verschönerungsvereins in Kürze erfolgen soll. — In Punkt 5 theilte der Vorsitzende mit, daß zur Abwendung der Verunreinigung der Gießel polizeiliche Anordnungen getroffen worden sind. — Punkt 6 beschäftigte sich mit der fast zurückgegangenen Schwanzzucht auf dem Gotthardsteiche. Zur Hebung derselben soll Herr Kaufmann Meyer jun. hier ersucht werden, die Aussicht über die Schwäne zu übernehmen. Außerdem sollen die Kaufmänner durch Plakate darauf hingewiesen werden, daß jede Störung des Brunnenschloßes der Wasserregel auf dem Gotthardsteiche Strafen von 10 bis 20 Mk. nach sich zieht. Die künftl. Regierung wird überdies eine Sperrung des Hintersteiches während der Brutzeit verfügen. — Punkt 7 gab den Anwesenden einen Ueberblick über die Wirksamkeit von Verschönerungs-Vereinen im hiesigen Regierungsbezirk. — Bei Punkt 8 gelangten die laut gewordenen Wünsche über demnächst hier anzuführende Verschönerungs-Anlagen zur Besprechung und wurde nach kurzer Discussion beschlossen: a. in der Anlage an der Neuhäuser Schleuse einige immergrüne Gehäuze und Bäume anzupflanzen und hierfür, sowie für die Reinhaltung der Anlage 75 Mk. für dieses Jahr zu bewilligen; b. von einer Beplanung des Platzes vor der Reumarktische abzugehen, dagegen zur Schonung des alterthümlichen Portals dieser Kirche auf die Herstellung eines Schuttdaches hinzuwirken und hierzu einen Zuschuß zu gewähren; c. von einer Beplanung des Grundstücks vor der Mende'schen Fabrik vorläufig abzugehen, da ein Privatmann dasselbe besitzt und noch Verhandlungen bez. des Erwerbs dieses Platzes für den Eisenbahndamm schweben; d. die Herstellung von Bedürfnisanstalten dem Magistrat zu überlassen; e. die Wiederbeplanung der Anlage vor dem unteren Schlossgarten an der Königsmaße unter Hinzuziehung des Herrn Fabrikant Dietrich in die Wege zu setzen und hierzu 150 Mk. auszuweisen. — Punkt 9 war bestimmt, die Beplanung der Geldmittel zur Unterhaltung und Reherstellung von Verschönerungs-Anlagen festzusetzen. Es wurden demzufolge außer den schon erwähnten Bewilligungen noch 30 Mk. zur Planung des Klees auf dem Schleichensteichwege ausgeworfen. Bezüglich der für die Verschönerungs-Anlagen in Vorschlag gebrachten Bezeichnung der Bäume und Sträucher mit Namensschildern beabsichtigt der Verein einstellend eine adwärtige Stellung einzunehmen. — Punkt 10 betraf die Entgegennahme von Vorschlägen zur Hebung der Mitgliederzahl und Beiträge des Vereins. Entsprechend den hierbei gegebenen Anregungen wurde beschlossen, die Herren Graf von Bismarck, General-Commiss.-Präsident Bartsch, Verwaltungsrath Dir. v. d. Arnim, Bankier Schulze, Obersteuerrath und Reg.-Commandant

v. Liebermann, Stadtrath Heberer, Rechtsanwalt Händorf, Km. Mayer jun., Br.-R. und Procurist Sieberer, Stadtrath Zehender, Reg. und Forst Rath v. Wangelin, Dep.-Library-Demler, Prof. Dr. Witte, Reg. u. Forst-Rath v. Reichenau, Landrichter Brunsdorff und Apotheker Marsch schriftlich zuzuschicken, dem Vereine als Aemterberechtigte Mitglieder beizutreten. — Zum Schluß ergriß Herr Amtsgerichtsrath v. Dörck das Wort, um dem Herrn Vorsitzenden anläßlich seiner bevorstehenden Amtsübertragung den wärmsten Dank des Vereins für das demselben seit Jahren bewiesene ebenso lebhaft als fruchtbar Interesse auszusprechen. Der Herr Reg.-Präsident dankte dergl. für die ihm zu Theil gewordene Anerkennung und schloß hierauf die Sitzung. — Der Einladung des hiesigen evangelischen Jünglingsvereins zu einer Versammlung im großen Saale des „Casino“ hatten am Palmsonntag Abend eine ganz stattliche Zahl von neugierigem Jünglingen mit ihren Angehörigen Folge geleistet. Eröffnet wurde diese Versammlung mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wenn ich ihn nur habe“ und der Verlesung und Auslegung eines Bibelabschnittes seitens des Herrn Pastor Wertheber. Hierauf begrüßte der Vorsitzende, Herr Landessecretär Jahn, die Erschienenen, ließ sie herzlich willkommen und machte den jungen Freunden einige Mittheilungen aus den Vereinsangelegenheiten. Danach trug die aus Mitgliedern des Vereins zusammengesetzte Streichmusik-Kapelle zwei Stücke „Der Herr ist mein Hirte“ und „Preis und Anbetung“ vor, welche wiederum reichlichen Beifall fanden. Herr Pastor Wertheber wies sodann in kurzen Worten auf den Kern der ganzen Vereinsarbeit hin, die Jugend unseres Volkes vor den zerstörenden Einflüssen der Gegenwart zu bewahren. Er zeigte die genalige Ausdehnung, welche das Vereinswerk in Deutschland, sowie namentlich in England und Amerika gewonnen und rief alle, denen unser Volk und seine Jugend am Herzen liegt, zur Mitarbeit auf. Zwischen den einzelnen Ansprachen wechselten Vorträge, gemeinsam gesungene Lieder, Vorträge des Gedichtes „Seid eingedenk“ v. Gerol, sowie eine kleine Aufführung „Was will der Jünglingsverein“ mit einander ab. Mit dem Vortrag noch eines Musikstückes seitens der oben erwähnten Kapelle, sowie dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Woher, o müher Wanderer da?“ der Verlesung des 1. Psalm und dem darauf gesprochenen Abendgebet erreichte die Versammlung nach 10 Uhr ihr Ende. — Der schon oft verpönte leichtsinnige Umgang mit Schußwaffen hat gestern hier eine Affaire mit recht traurigem Ausgang herbeigeführt. Beim Soldatenspieler einer Anzahl aus der Alenburg gehöriger Knaben in den Anlagen vor dem Klausenthor hatte der etwa 12jährige Sohn des Maurers Albrecht ein kleines Tapenterschützlein bei sich und gab mit demselben auf seine Gegner mehrere scharfe Schüsse ab. Hierbei wurde zuerst der Knabe Schmieber an die Brust getroffen, die Kugel prallte jedoch von einem metallenen Knöpfe ab und blieb deshalb ohne Wirkung. Ein zweiter Schuß hatte schlimmere Folgen, denn der getroffene 10jährige Knabe Metzler, Sohn einer Wittve, erhielt die Kugel in den Kopf und brach bald darauf zusammen. Ein zufällig am Tapenterschützlein Herr machte von dem Vorrath der Polizei Karzige, die hierauf den Verwundeten nach dem Krankenhaus bringen ließ, wo er schwer verletzt darniederliegt. Die Untersuchung ist selbstredend von unserer Excutive sofort in umfassender Weise aufgenommen und wird die näheren Umstände und Schuldfragen feststellen. — Vom Hotel „Goldener Arm“ aus fuhren am Sonnabend Abend gegen 12 Uhr zwei Geschirre in vollem Trab nach dem Bahnhof, um einen Cab, der hier eine Festlichkeit bezog, nach rechtzeitig vor Abgang des Schnellzuges dorthin zu bringen. Im ersten Geschirre, einer zweirädrigen Kalesche, hatten vier Infanterietrompeter Platz genommen und bliesen auf der ganzen Strecke die schönsten Fanfaren in die stille Nacht hinaus, so daß die Anwohner erklaunt an die Fenster eilten, um zu sehen, was los sei. Später soll sich diese musikalische Begeisterung von der genannten Stelle aus nochmals in anderer Richtung mit gleichem Erfolge wiederholt haben. Daß unsere Excutive derartige nächtliche Kraftleistungen und „höfe Vespere“ am Vorabend des Palmsonntag nicht unangeht vorübergehen lassen wird, brauchen wir wohl nicht erst besonders zu versichern.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfur.

ss Dürrenberg, 18. März. Gestern fand hier selbst die Einweihung des neuen Kurhauses statt. Den Einladungen zu dieser Feier hatten eine große Anzahl Personen Folge geleistet und zwar nicht nur aus Dürrenberg und dessen nächster Umgebung, sondern auch aus Leipzig und Merseburg. Diese große Theilnahme liefert den besten Beweis dafür, daß mit der Erbauung des

neuen Kurhauses einem hart gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen ist. Zieht man dazu in Erwägung, daß die Einrichtung des Hauses die denkbar praktischste ist und die Ausstattung der Räume an Pracht und Geschmack mit den besten öffentlichen Lokalen unserer Großstädte weiteifer, so kann man dem neuen Unternehmen nur die glänzlichsten Aussichten stellen. Es herrschte auch nur eine Stimme der Anerkennung bei den Erschienenen und selbst die Autoritäten aus Leipziger Architektentreisen theilten diese Meinung. Genöge gab Herr Regierungsrath v. Dieß, der zu dem Feste erschienen war, seiner Anerkennung rühmlich Ausdruck. Die Festlichkeiten bestanden aus einem opulenten Frühstück, das von 12 bis 2 Uhr eingenommen wurde. Daran schloß sich um 3 Uhr der eigentliche Einweihungsakt, bei dem der Herr Barrer aus Reußberg die Feste hielt. Hierauf fand die Beichtigung der sämtlichen Räumlichkeiten des Kurhauses statt, und um 6 Uhr begann die Feststille, an der sich ca. 120 Herren theilnahmen. Die aufgetragenen Speisen und Weine waren dem Uebrigen entsprechend ausgesetzt und vorzüglich, so daß sich die Theilnehmer erst lange nach Mitternacht von dieser frohlichen Tafelrunde erhoben. Die Musik stellte die Kapelle des 134. Infanterie-Regiments aus Leipzig. — Die dem Vortage übergebenen Musikalien bestanden im unteren Saal aus einem großen altenweiss gehaltenen Speisesaal, an dem sich links ein Brausalon für Damen im Rocoostil und ein Salon für kleinere Damengesellschaften schloßen. Rechts vom Speisesaal gelangt man in zwei ineinandergehende Rekarationssäle, neben denen sich ein Billardzimmer und zwei Zimmer für geschlossene Gesellschaften befinden. In dem oberen Saal befinden sich 23 zum Theil sehr luxuriös ausgestattete Logenräume, fast sämmtlich mit Balcons, und im Erd- und Zwischengeschos der Neuzeit entsprechende Badzimmer. Die sehr starke Soole wird im Grundstück selbst aus einem 20 Meter tiefen Brunnen genommen. Vor dem Hauptgebäude nach der Straße zu liegt der große Garten, dessen Fertigstellung allerdings noch ca. 14 Tage in Anspruch nehmen wird. Den Mittelpunkt desselben wird ein Soole-Springbrunnen bilden. Vom Garten gelangt man auf eine Terrasse, auf der im Sommer höchstens einmal ein Concert der oben erwähnten Militärkapelle stattfinden wird — wie wir nicht versehen wollen, den Merseburger Damen und tanzlustigen Herren schon bei mitzuteilen — regelmäßig nachfolgender Tanz-Reunion. Eine schöne Ornamentik ist bei dieser Gelegenheit wiederum der Merseburger Indukrie zu Theil geworden, indem die Director des Kurhauses sich trotz der rüftigen Anstrengungen, welche selbstredend von Leipziger Seite und von anderen Clubmitgliedern gemacht wurden, entschlossen hat, an Lagerie aus schließlich Merseburger Bier zum Ausfluß zu bringen.

(Aus vergangener Zeit.) Wenn man die Geschichte des Befreiungskrieges vor achtzig Jahren verfolgt, jedoch der damaligen Kriegsführung etwas näher auf den Grund geht, so findet man immer und immer wieder die überraschende Thatfache, daß ein großer Theil der zahlreichen Gefechte und Schlachten hätte vermieden und viele Dörfer hätten gespart werden können, wenn man seitens der Verbündeten gereinziger, zielbewusster vorgegangen wäre und bei Zeiten einen kräftigen Hauptstoß gegen Napoleon gewagt hätte. Da man aber bekändig zauderte, große Rücksicht auf Napoleon nahm und noch immer an seine Unüberwindlichkeit glaubte, vor Allem die Streitkräfte oft gesplittert, zeigt es sich, daß selbst die glücklichen Siege kein besonderes in die Augen fallendes Resultat hatten und allenfalls Napoleon zur Aufgabe einer Stellung zwangen, wofür er sich jedoch in einer anderen wieder festsetzen konnte. So ist es auch mit der Schlacht bei Auerst für Aue am 20. März 1814, in welcher der österreichische Oberfeldherr Fürst Schwarzenberg mit 45000 Mann Napoleon gegenüber stand, der nur 15000 Mann hatte. Obwohl die Russen und Oesterreicher sehr tapfer kämpften, eroberte die fürchterliche Schlacht mit einem Erfolge des Kaisers, lediglich weil die seitens Schwarzenbergs in den Schlachtfeld eingesetzten Truppen nicht rechtzeitig zur Stelle waren. Allerdings mußte sich Napoleon am nächsten Tage zurückziehen, weil er die Uebermacht erkannte; allein bereits in dieser Schlacht, in der Napoleon selbst im dichtesten Kugelnregen stand, hätte er möglicherweise verachtet werden können, wenn bei den Verbündeten Alles am Platze gewesen wäre.

Bemerkliches.

(Schneeurme) Prag, 17. März. In Folge harter Schneefürme ist, wie schon berichtet, der Eisenbahverkehr auf zahlreichen Linien der Süd- und Norddeutschen Verbindungsbahn, der böhmischen Nordbahn, der österreichischen Nordwestbahn und der sächsischen Staatsbahnen eingestellt. Mehrere Eisenbahnhöfe sind in Schnee festes gelassen, auch verschiedene Landstraßen sind unpassierbar. In Prag wurde der Verkehr durch die großen Schneemengen gestört. Die Stadt Hamburg ist vollständig isolirt. In dem

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

...den Bedürfnis ...

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Verleger:
Herrn Dr. H. K. Schmidt, Leipzig.
Geschäftsführer: Dr. H. K. Schmidt.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 55.

Dienstag den 20. März.

1894.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt es wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 M. und 1 M. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Der Bund der Landwirthe und die Hagelversicherungsgesellschaften.

Als Herr Richter in der ersten Beratung des Handelsvertrags mit Rußland die Junker an die Zeit erinnert, wo das Oker: „Vor Köderige und Häberige, Vor Kracken und vor Jepselige behüt' und lieber Herrgott!“ gelagert war, rief ich der Aelterer v. K. ein offenes Schreiben an den Abgordneten, in dem folgende schöne Ausföhrung zu lesen war: „Sie scheinen, geedter Herr, in der Geschichte nicht gerade eines unpopulären Wissens sich zu erfreuen, sonst würde Ihnen bekannt sein, daß an die Sitten und Gebräuche der Menschheit vor 400 Jahren nicht der heutige Maßstab anzulegen ist. Gesetz, Recht und Cultur gab es eben damals nicht. Wer die Macht hatte, hatte das Recht und die einzige Rechtsinstanz lag im Schwert und in der Faust dessen, der mit Muth und Entschlossenheit und körperlicher Kraft und Stärke es zu führen verstand. Was heute als Recht strafbar, galt damals für vollkommen recht und wurde von Fürsten und Herren, ja selbst von geistlichen Herren ohne Bedenken ausgeführt.“ In der That, das Stegreifreiter, d. h. die Brandschätzung und Plünderung von Kaufleuten u. s. w. wird heute seitens der Junker nicht mehr mit dem Schwert in der Hand ausgeführt. Aber das ist, wie uns wenigstens scheint, der einzige Unterschied. Oder wie sollen wir z. B. den dreifachen Verpressungsversuch bezeichnen, den der Bund der Landwirthe unlängst gegen die Hagelversicherungsgesellschaften in Scene gesetzt hat? Der Bund verlangte nicht weniger als 10 Prozent der Bruttoerträge, von denen die Hälfte in seine Kasse, die andere Hälfte den versicherten Mitgliedern zu Gute kommen sollte, und drohte andernfalls mit Verstaatlichung der Versicherung oder mit Errichtung einer eigenen Hagelversicherungsgesellschaft. In der Zuschrift des Director Suckland besand sich auch folgender Satz: „Eine Versicherungsgesellschaft, gegen deren Solidität kein Zweifel bestehen kann, hat sich zu bedeutend größeren Zugeständnissen aus eigenem Willen bereit erklärt.“ Welche Gesellschaft das ist, ist bis heute noch das Geheimniß des Dr. Suckland. Die Hagelversicherungsgesellschaften haben

diesen „Stegreifreiter“ des Bundes der Landwirthe in der Hauptsache zurückgeschlagen. Die fünf Actiengesellschaften (Berliner Hagelversicherungsgesellschaft von 1832, „Union“, in Weimar, Königsberg, Magdeburgische und Vaterländische in Eisenberg) lehnten die Vor schläge des Bundes ohne Weiteres ab. Die fünf Gegenseitigkeitsgesellschaften (Norddeutsche, Borussia, Schwedter, Leipziger und Preussische) erklärten sich bereit, die Rechnungsübersicht, Instruktionen für Agenten u. s. w. mitzutheilen, und die achtheilige Beschlusse des Bundes an Generalversammlungen und möglichst Bundesmitglieder bei den Regulirungen zuzugleichen. Dem ist natürlich der Bund nicht zufrieden. Er hat durch das Bundesorgan seine sämmtlichen Mitglieder aufgefordert, ihm von etwaigen Beschwerden, namentlich bezüglich der Regulirung der Hagelversicherungen, einzusenden. Nachdem also die Unterempfindung des Plages misslungen ist, soll eine rechtliche Belagerung vorbereitet werden. Vorläufig haben sich die fünf Actiengesellschaften auf der einen Seite und die fünf oben genannten Gegenseitigkeitsgesellschaften, denen sich noch die Hannover-Braunschweigische, die Westfälische und die Gesehwälder angeschloffen haben, je zu einem Schutzverbande zusammengesehan, um sich gegen die Zumuthungen des Bundes der Landwirthe zu vertheidigen, von 10 Prozent der Bruttoerträge auf Kosten der dem Bund nicht angehörenden übrigen Versicherer herauszugeben und dadurch die politischen Parteibeziehungen des Bundes zu unterbrechen. Es wäre interessant zu erfahren, wie Herr Arthur Heinrich von K. über diesen Rückfall des Bundes der Landwirthe in die Sitten und Gebräuche der Menschheit vor 400 Jahren denkt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Budgetausschuß nahm das Finanzgesetz an. Das Budget für das Jahr 1894 weist auf an Ausgaben 620.502.305 fl., an Einnahmen 623.082.030 fl., der Ueberschuß beträgt somit 2.579.725 fl. Im Voranschlag waren die Ausgaben mit 618.694.237

treffen.“ — Die Deputirtenkammer bewilligte am Freitag einstimmig den Kredit für die Opfer der anarchistischen Attentate im Februar. — Mit Anträgen auf Revision der französischen Verfassung suchte die Radikale jetzt dem Ministerium das Leben sauer zu machen. In der Kammer Sitzung vom Freitag erklärte der Ministerpräsident Casimir Périer, die Verfassungsrevision sei nicht das Mittel, um Reformen und Fortschritte herbeizuführen. Es sei besser, die Kammer präse die von der Regierung ausgehenden oder aus der Initiative Einzelner entspringenden Vorschläge. Das Kabinet wolle sich nicht auf die Rechte stützen; es unterlässe die Gewissensfreiheit, aber werde niemals zulassen, daß der Klerus sich gegen das Gesetz auflehne. Die Herstellung des religiösen Friedens sei nur möglich, wenn die Kirche den ersten Schritt thue. Der Ministerpräsident schloß mit einem Appell an die Unterthänigkeit der Republikaner. (Ueberraschender Beifall). — Die Deputirtenkammer lehnte Johann mit 302 gegen 244 Stimmen, gemäß dem Wunsch des Ministerpräsidenten, die Dringlichkeit eines Antrages Goblet ab, welcher betrafte, es sei Grund vorhanden, eine Revision der Verfassung vorzunehmen. Coburn wurde mit 326 gegen 215 Stimmen abgelehnt, einen Revisionsantrag Bourgeois in Ermöglichung zu ziehen. Rumschott stellte der Radikale Fauré einen Antrag, wonach die Wahl des Senats auf Grund des allgemeinen Stimmrechts erfolgen sollte. Fauré verlangte unter lebhaften Protesten des Centrums die Dringlichkeit für seinen Antrag. Périer erklärte, er lehne den Antrag Fauré ab, wolle sich jedoch der Dringlichkeit nicht widersetzen. Die Dringlichkeit wurde hierauf mit 415 gegen 67 Stimmen beschloffen.

Italien. Anlaßlich der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit König Humbert von Italien wird nach der „Gazetta Piemontese“ eine deutsche und eine österreichische Flottenabtheilung Venetig befehlen. — Die Deputirtenkammer beschloß am Freitag, sich bis zum 2. April zu vertagen. — Der Finanzausschuß der italienischen Kammer hat das Regierungsprogramm in seinen Grundzügen angenommen, jedoch den Fehlbetrag und den entsprechenden Steuerbedarf um 40 Millionen herabgesetzt. Der Ausschuß hält größere Ersparungen in der Verwaltung für möglich, deren Betrag er zur Deckung unerwarteter Ausfälle bestimmen will.

Serbien. Eine Grenzverlegung haben sich serbische Zollwächter Bulgarien gegenüber zu Schulden kommen lassen. Eine Schaar von zwanzig bulgarischen Bauern, deren Ackerbau theilweise in Serbien liegt, überschritten die Grenze des Kreises Les, um auf ihrem eigenen Besitze Holz zu fällen. Die serbischen Grenzwächter hielten sie jedoch an und verurtheilten sie auf, zum Grenzposten zu kommen. Da die Bauern dies verweigerten, wollten die Serben sie verhaften, worauf jene sich lösten. Die Wächter verfolgten die Bauern und schossen auf dieselben, wobei fünf Bauern verwundet wurden, von denen einer starb. 150 Meter innerhalb der bulgarischen Grenze wurde die Leiche eines serbischen Wächters gefunden. Von beiden Seiten ist eine Untersuchung angeordnet worden.

Holland. Die Auflösung der zweiten Kammer hat dem Vernehmen nach die Königin-Regentin auf den Antrag der Mehrheit des Kabinetts ernannt. Der Minister des Auswärtigen, van Klenowen, wird demissioniren.

Brasilien. Aus Brasilien wird gemeldet, Petropolis bringe bei dem portugiesischen Admiral auf Auslieferung des Admirals Salabanda da Gama; er wolle denselben vor ein regelmäßiges Gericht stellen. Der portugiesische Admiral verweigerte die Auslieferung. Am Freitag versuchte der Dampfer „Libade Porto“, mit Aufständischen an Bord, ins Meer zu gehen, wurde aber vom Fort Santa Cruz verhindert und mußte zurückkehren. — Mit einem Siege der Regierung vor Rio de Janeiro ist der Aufstand noch lange nicht beendet. Admiral Mello, der Urheber des Aufstandes der Flotte, be-

dringend, jede öffentlichen Kundgebung entgegenzutreten. Wollen Sie dementsprechende Maßregeln

